

Laibacher Zeitung.



Nr. 200.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 1. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Mit 1. September

begann ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende September:

Mit Post unter Schleifen 1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 1 " — "
Im Comptoir abgeholt — " 92 "

Vom 1. September bis Ende Dezember:

Mit Post unter Schleifen 5 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 4 " — "
Im Comptoir abgeholt 3 " 68 "

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 26. August d. J. dem Sectionschef im Ministerium des Innern Gustav Freiherrn von Kubin die Würde eines geheimen Rathes todtfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. August d. J. dem Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Karl von In der Mauer zu Strehlbürg und Freisfeld in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens todtfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. dem Solofänger am Hofoperntheater Louis von Vignio den Titel eines Kammerjägers allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Kreisgericht Nied als Pressgericht hat über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt: Der Inhalt des auf Seite 41 des im Drucke und Verlage von Joseph Stampfl u. Comp. in Braunau am Inn erschienenen „Neuesten Braunauer Kalenders für das Schaltjahr 1884“ beginnenden Aufsatzes „Das Wagniswesen in Oberösterreich“ begründe das Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen nach § 300 St. G. Es wird daher nach § 489 St. P. O. die von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Braunau unterm 23. August

1883 verfügte Beschlagnahme obiger Druckschrift bestätigt, nach § 493 St. P. O. und § 36 des Pressgesetzes die Weiterverbreitung, sowie nach § 37 des Pressgesetzes die Vernichtung der Druckschrift und die Zerstörung des bezüglichen Satzes ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät werden Montag, den 3. September d. J., in Wien Audienzen zu erteilen geruhen.

Se. Majestät der Kaiser haben den Klosterfrauen vom guten Hirten in Port-Sard 500 Francs allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizeidirection zur Vetheilung jener Unterstützungserber aus dem Wiener Polizeirathen, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsersuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 500 fl. aus Allerhöchster Privatschatulle übergeben zu lassen geruht.

Zur Lage.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht einen längeren Bericht über die internationale elektrische Ausstellung in Wien, in welchem es bezüglich des Protectorates Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf heisst: „Ein derartiges Protectorat ist gemeinlich nichts anderes als der Act einer Höflichkeit, einer Liebenswürdigkeit eines hohen Herrn, irgend eines Mitgliedes des Kaiserhauses. In diesem besonderen Falle jedoch ist man dem Kronprinzen Rudolf thatsächlich zur besonderen Dankbarkeit verpflichtet. Seinem jederzeit bethätigten regen Interesse ist es zuzuschreiben, dass der Funke des Ehrgeizes weiter und weiter sprang und so einen elektrischen Strom erzeugte, der die belebende Kraft für die gesammte Ausstellung geworden ist.“ Ueber die Ausstellung selbst äußert sich der Bericht folgendermaßen: „Die elektrische Ausstellung in der Rotunde ist zweifellos die hervorragendste, gewaltigste auf dem Gebiete der Elektrotechnik, die geschaffen wurde, seitdem überhaupt von der Möglichkeit einer Ausstellung dieser Wissenschaft die Rede war.“

Die „Perseveranza“ bemerkt in einer Besprechung österreichisch-ungarischer Verhältnisse: „Dem Wettstreite und den Reibungen der Nationalitäten Oesterreich-Ungarns stehen wir unparteiisch gegenüber mit dem Wunsche, dass jede Nationalität ihre gerechten Bestrebungen befriedigt sehen möge ohne Beeinträchtigung der anderen.“

Das ungarische Amtsblatt publicirt einen Erlass des Ministers des Innern an sämtliche Behörden des Landes wegen Verhinderung der unter dem Auswärtigen des Antisemitismus arrangierten Agitationen und der damit verbundenen Ausschreitungen. Weiter wird eine Verordnung betreffs des standrechtlichen Verfahrens auf dem Gebiete des Zalaer Comitates auf die Dauer eines Monates und die Ernennung des Obergewaltens des Zalaer Comitates Ludwig Glavina zum Regierungscommissär für dieses Gebiet publicirt.

Aus Budapest wird unterm 29. August gemeldet: „Nemzet“ schreibt: Von den Mitgliedern der Regierung sind mehrere, namentlich Graf Szapáry und Graf Széchenyi, nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, dass die Rückkehr der Minister mit der ersten Wendung der Angelegenheiten in Verbindung stehe, welche dadurch hervorgerufen wurde, dass der Banus von Kroatien die im Sinne des Allerhöchsten Handschreibens aufgetragene Aufgabe auszuführen sich weigert. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, dass die Durchführung dieser nun den Gegenstand einer Ministerberatung bildenden Aufgaben erst nach dem Eintritte des freudigen Familienereignisses in der kronprinzlichen Familie in Aussicht genommen war. — Die „Ungarische Post“ meldet aus Agram: In bürgerlichen Kreisen hat der Gedanke Verbreitung gefunden, dass zum Beweise, dass die Agitation nur gegen die ungarische Aufschrift, nicht aber gegen das gemeinsame Wappen gerichtet sei, dasselbe mit kroatischer Aufschrift unter großem feierlichen Pompe seitens der Bürgerschaft selbst angebracht werden soll. Der in Budapest anwesende Erzbischof Mihailovic soll, einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge, Vorstellungen gegen die Reetablierung der früheren Wappenschilder versucht haben, da er als kirchlicher Oberhirt eventuelles Blutvergießen verhindern möchte. Die Unruhen in Zagorien scheinen, Dank der Entfaltung einer genügenden Militärmacht, vorläufig beendet zu sein. Die

Fenilleton.

Das Alpengeschmeid.

Original-Erzählung aus der Alpenwelt.

Von Harriet-Grünwald.

(17. Fortsetzung.)

Du hast mir ja Gift gegossen

Ins blühende Leben hinein.

Heinrich Heine.

Mit dem ersten Tagesgrauen verließ Georg den Ebershof. Babi konnte sich vor Erstaunen nicht fassen, als Marie dem Scheidenden entgegenkam, da er gerade das Haus verlassen wollte, ihm sogar die Hand reichte und den Wunsch aussprach, er möge bald sein Ziel erreichen und dann ja nicht vergessen, seine Frau in dem Ebershof aufzuführen. Sie lachte und scherzte dabei, als wäre alles beim alten und die gestrige Scene nur ein böser Traum.

Babi war darüber fassungslos. Ach, sie ahnte nicht das schwere, furchtbare Leid ihrer Seele. — Nun lag ihr nach der qualvollen Nacht das Herz todt in der Brust. Aber niemand sollte wissen, was in ihrem Innersten vorgegangen, was sie im Laufe von zehn Stunden begraben hatte, ihre Lebenslust, ihr Jugendglück. Das war unerträglich bei dem schweren Herzenskampfe untergegangen.

Babi und dem Vater gegenüber blieb sie fest bei der Behauptung, der starke Wein habe ihr das Uebel sein hervorgerufen.

Schon nach wenigen Tagen war Marie scheinbar die alte, muntere Hausdame und flößte den Thyrigen die Ueberzeugung ein, sie habe durch den echten Mädchenstolz rasch die Enttäuschung besiegt. Bei diesem ungelösten Missverständnisse blieb es auch, weil keiner

das Mädchen über ihre Herzensirung befragen wollte. — Die acht Tage waren längst vorüber, in denen Burghart nach dem Ebershof kommen sollte, um bei dem Ebers-Bauer Mariens Hand zu begehren. Da kam an einem düstern Morgen, der mit seinem eiskalten Wind Schneefall kündete, ein kleiner Knabe in das Haus, der Zufall führte ihn Marie entgegen. „Ich hab' da einen Brief“, sagte er, „für Euch.“

„Wer hat ihn dir gegeben?“

„Der Landbote“, lautete die Antwort. Er muß heut' noch weit ins Gebirge hinauf, und weil er böses Wetter fürchtet, hab' ich ihm gleich die Brief' für's Dorf abgenommen. Alle hab' ich bereits richtig zugestellt, der da ist der letzte.“

Marie, die nie in ihrem Leben die großen, so schön gemalten Buchstaben gesehen, ahnte doch, von wem das Schreiben sein mußte. Hastig nahm sie es in die vor Erregung zitternde Hand. „Wart auf mich dort bei den Rosenhecken“, sie deutete nach dem Garten. „Ich werde gleich die Antwort auf das Schreiben für den Boten dir mitgeben.“

Der Junge neigte bejahend den Kopf und entfernte sich aus dem Hause. Marie eilte in ihre Stube, dort erst öffnete sie den Brief. Er war natürlich, von Burghart und enthielt in leidenschaftlichen Ausdrücken die ganze Glut seiner heißen, zärtlichen Liebe zu dem Mädchen, mit der Nachricht, daß er den nächsten Sonntag nach dem Ebershof kommen werde, um bei dem Vater sich ihre Hand fürs Leben zu erbitten. In diesen Tagen sei es ihm nicht möglich zu erscheinen, weil er sehr wichtige Geschäfte für die Frau Fürstin abzuhandeln habe, die auch mit ihm nach dem Jagdschloß gekommen sei.

Ein bitteres Lächeln suchte um Mariens Mund, eine wilde Glut brach aus ihren Augen. Sie schritt

zu dem Holzkasten, welcher in der Fensternische stand, entnahm demselben einen großen weißen Papierbogen und schrieb mit sehr unsicherer, doch leserlicher Hand: „Der fürstliche Herr Oberjäger soll es in keinem Falle wagen, den Ebershof zu betreten. Die Ebers-Marie, Schreiberin dieser Zeilen, sieht jedes weitere Wort von Lieb' und Treu' für eine Schande an, die ihr Leben entehrt, ihre Seel' vergiftet. Nie, nie wird sie einen Brudermörder.“ — hier suchte die Hand des Mädchens, sollte sie auch noch das andere hinzufügen? nein, dagegen sträubte sich ihr wild schlagendes, blutendes Herz — „ein liebendes Weib sein können. Das, schwöre ich bei dem ewigen Heil meiner Seele, bei dem Glauben an Gott und die Ewigkeit. Wie der Brief da zerrissen eingeschlossen liegt mit der falschen Lieb', ist auch die Unehrl' von mir genommen, von Euch geliebt zu sein.“

Marie Ebers.“

Einige Secunden starrte das Mädchen auf Burgharts Schreiben, dann riß sie den Brief mitten durch und legte ihn in ihre eigene Zuspchrift, verschloß dieselbe mit einem weißen Papierbogen, siegelte ihn und schrieb die Adresse auf die Rückseite.

Schwere Athemzüge hoben ihre Brust, der brennende Blick haftete an dem Schreiben, dessen Inhalt unheilbar verletzen mußte. Doch, wozu sollte sie ihn schonen, der ihr Gift in das blühende Leben gegossen? Sie zweifelte nicht einen Augenblick an der Wahrheit von Georgs Erzählung. Dafs aber vieles von diesen Mittheilungen schmutzige Verleumdung der Welt sein konnte, deren böse Zungen allezeit verdammten, ohne gerechtfertigte Begründung ihrer hässlichen Leiden-schaften den Menschen nur so tief als möglich moralisch sinken lassen, daran dachte das Kind der freien Berge nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Märkte in Macze und Blatar waren äußerst schwach besucht. Man hofft, der Samstag stattfindende Markt in Stubica werde ruhig verlaufen. Die Bauern sind meistens in das Gebirge geflüchtet; in den Dörfern sind bloß Weiber und Kinder zurückgeblieben. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurden 20 Bauern in Gewahrsam gebracht. Der Gemeindevorstand von Stubica hat sich geflüchtet. Die Wohnung eines Pächters slovakischer Nationalität, der kein Wort ungarisch spricht, wurde demoliert. Die Bauern drangen in den Keller ein und ließen den Weinvorrath ausrinnen.

Aus Ugram wird unterm 30. v. M. berichtet: In Zagorien haben die offenen Unruhen etwas nachgelassen, aber die tiefe, nachhaltige Erbitterung der Gemüther ist nicht verschwunden. Reisende, welche von Zagorien kommen, erzählen, man erkenne das harmlose, zutrauliche, gutmüthige Volk nicht mehr. Die im kleinen Landtagsaale abgehaltene Besprechung war keine Konferenz, sondern trug bloß den Charakter eines vertraulichen Gedankenaustausches über die gegenwärtige Lage. Der Wunsch der Opposition war, mit der Nationalpartei Fühlung zu bekommen. Seitens der Nationalpartei wurde geltend gemacht, daß, nachdem die Opposition von dem Vorwurfe nicht frei sei, die Unruhen durch ihre Organe gefördert zu haben, die Nationalpartei gern darin einwillige, mit vereinten Kräften das Volk zu beruhigen und auszusprechen, dieses möge sowohl die Politik als auch die Sorge für die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Zustände jenen Organen überlassen, deren Aufgabe und Pflicht es sei, sich dafür einzusetzen; die Nationalpartei hält jedoch dafür, daß die Opposition nicht bloß in dieser Frage, als dem unmittelbaren Anstoße zur Vereinigung, den Standpunkt der Nationalpartei einnehmen möge, sondern daß sie überhaupt der Nationalpartei in allen Fragen des öffentlichen Wohles nicht schroff entgegentrete.

Was den Landtag anbelange, könne wohl der Präsident denselben gesetzlich einberufen; da aber gegenwärtig keine Regierung, sondern nur eine Administration vorhanden sei, könne die Einberufung des Landtages erst nach der Ernennung des neuen Banus und nach den nothwendigen Auseinandersetzungen der Nationalpartei mit demselben und der Regierung erfolgen. Von den oppositionellen Abgeordneten sagte jener der unabhängigen Partei, Dr. Vojnović, zu, dahin wirken zu wollen, daß das Partei-Organ auf die Bevölkerung beruhigend einwirke. Der Abgeordnete der Rechtspartei Franz Jolnegović erklärte, er habe keinen Einfluß auf seine Partei. Der Abgeordnete außerhalb der Parteien, Arnold, beobachtete eine reservierte Haltung. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Von den Landtagen.

In der letzten Sitzung des Vorarlberger Landtages wurden die Eröffnungen der k. k. Statthalterei, wonach die Landtagsbeschlüsse vom 19. und 21. Oktober 1882, betreffend Abänderungen der Landtags-Wahlordnung und der Gemeinde-Ordnung, nicht die Allerhöchste Sanction erhalten haben, dem Gemeinde-Comité zugewiesen. Dem volkswirtschaftlichen Comité wurden folgende Berichte des Landes-Ausschusses zugewiesen: a) über das Gesetz zur Theilung von Grund und Boden, b) über die dem Landes-Ausschusse zur Vorberathung überwiesenen volkswirtschaftlichen Angelegenheiten. Der Bericht des Landes-

Ausschusses inbetreff der Abänderung der Landtags-Wahlordnung wurde an den Gemeinde-Ausschuß gewiesen. Hierauf wurde, wie bereits erwähnt, die Gesetzbildung wegen Beitragsleistung der Affecuranz-Gesellschaften zu den Kosten der Feuerwehren nach kurzer Debatte angenommen. Die Hauptbestimmung des Gesetzes geht dahin, daß jede zum hiesigen Geschäftsbetriebe zugelassene Affecuranz-Gesellschaft zu den Kosten der Feuerwehren in Vorarlberg einen jährlichen Beitrag von 1 pCt. der während des betreffenden Solarjahres erzielten Brutto-Prämieinnahmen für im Ländchen gegen Feuergefahr versicherte Objecte zu leisten habe. Dieser Beitrag soll eventuell durch Landtagsbeschuß auf zwei Procent erhöht werden können.

Mit Bezug auf das Arbeitsprogramm des mährischen Landtages berichtet die „Brünner Morgenpost“: „Dem heute zusammentretenden Landtage wird abermals die Vorlage wegen Organisation des Sanitätsdienstes zur Berathung und Beschlußfassung unterbreitet werden. Der vorjährige Entwurf hat namentlich infolge der mit der Regierung gepflogenen Verhandlungen manche Modification erlitten.“

Vom Ausland.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde dem deutschen Reichstage außer dem deutsch-spanischen Handelsvertrage auch die internationale Convention zur polizeilichen Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer vorgelegt. Falls dieser Vertrag, woran wohl nicht zu zweifeln ist, die Zustimmung des Bundesrathes und die Genehmigung des Reichstages erhält, ist der Erlass von Ausführungs-Bestimmungen erforderlich. In der gedachten Convention nämlich wird von den Vertragsstaaten die Verpflichtung übernommen, ihren gesetzgebenden Körperschaften diejenigen Maßnahmen vorzuschlagen, welche erforderlich sind, um die Ausführung dieses Vertrages zu sichern und namentlich auch diejenigen, welche den Bestimmungen desselben zuwiderhandeln, mit Freiheits- oder mit Geldstrafe belegen zu lassen. Wie nun die „B. P. N.“ mittheilen, ist dem Bundesrath bereits ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher die Aufgabe hat, die hier vorgesehene Strafvorschrift, ohne welche eine wirkliche Handhabung der Convention überhaupt nicht gesichert ist und welche daher gleichzeitig mit der Convention ins Leben treten muß, deutscherseits zu schaffen. Voraussichtlich wird der Reichstag im Laufe der bevorstehenden außerordentlichen Session auch in die Lage kommen, sich an der Feier der Grundsteinlegung zum neuen Reichstagsgebäude, welche für den 2. September in Aussicht genommen ist, zu betheiligen.

Die „Pariser Nachrichten“ schreiben unter dem 29. v. M.: „Der Ministerpräsident J. Ferry hat seine Abreise von Paris um einige Tage verschoben. Im heutigen Ministerrathe legte General Thibaudin eine Liste von Beförderungen vor. In etwa acht Tagen wird das Gesetz über die Reorganisation des Richterstandes promulgiert und dann sofort auch in Vollzug gesetzt werden.“

Der zwischen Italien und Marokko vereinbarte Ausgleich der jüngst entstandenen Differenzen bestimmt, einem Madrider Telegramme zufolge, daß Marokko eine Entschädigung von 70 000 Lire für jeden

Tag der Anwesenheit des italienischen Geschwaders vor Tanger bezahle, daß die italienische Flagge mit Kanonenschüssen salutiert werde und die marokkanischen Beamten, welche durch üble Behandlung italienischer Schützlinge die Verwicklung verursacht haben, dem italienischen Consul jede verlangte Genugthuung zu geben haben.

Der norwegische Ministerprocess in Christiania nimmt einen sehr langsamen Verlauf. Man ist noch nicht einmal über die Zusammenfassung des Gerichtes einig. Der Vertheidiger des Staatsministers Selmer, Advocat Bergh, hat vor dem Reichsgerichte seine Rede, die nicht weniger als sieben Tagesstunden in Anspruch genommen, mit der Forderung geschlossen, daß außer den bereits einfach abgelehnten zwölf Mitgliedern des Gerichtes auch noch die elf, die er als „inhabil“ bezeichnet habe, weil sie im vorigen Lagthing gesessen und an dem Storthingsbeschlusse vom 9. Juni 1880 theilgenommen hätten, gutwillig ihren Platz räumen sollten. Der Ankläger, Advocat Dahl, erwiderte, falls Berghs Antrag gebilligt würde, müsse er seinerseits Einspruch gegen vier Mitglieder, die Höchstengerichts-Assessoren Lambrechts, Hansteen, Ottesen und Sarlund, erheben, welche sich öffentlich für das absolute Veto des Königs ausgesprochen hätten. Die Reichsgerichtsacte gegen Staatsminister Kjellund und Staatsrath Vogt sind bis zum 5. und 8ten Oktober aufgeschoben.

Zwischen der Pforte und Griechenland sind in einem Telegramme aus Constantinopel zufolge Schwierigkeiten entstanden, weil letzteres den Verkauf des Bafufs (Moscheenvermögen) in den abgetretenen Provinzen beanstandet. Der die Verkäufe beaufsichtigende türkische Commissär hat sich neue Instructionen erbeten.

Aus Rom

Schreibt der „Pol. Corr.“ ihr mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehender Correspondent unterm 26. August:

Die Gerüchte von einer Mission, welche Cardinal Howard nach Riffingen erhalten haben soll, wollen nicht zum Schweigen kommen. So sei es denn noch einmal in aller Form erklärt, daß der Cardinal weder mit einer officiellen noch mit einer officiösen Mission betraut wurde. Der illustre Kirchenfürst ist allerdings mit dem deutschen Reichskanzler in Riffingen in Verkehr gekommen. Graf Herbert Bismarck, mit dem der Cardinal in Beziehungen persönlicher Freundschaft steht, — es wäre übertrieben, von Intimität zu sprechen — hatte die Höflichkeit, den illustren Kirchenfürsten auf dem Bahnhofe in Riffingen zu erwarten, und nahm Anlaß, denselben seinem fürstlichen Vater vorzustellen. Im Verlaufe der zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Cardinal Howard gepflogenen Unterhaltung konnte vielleicht auch die kirchenpolitische Frage berührt worden sein. In diesem Falle würde der Cardinal, welcher der Congregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten als Mitglied angehört und mit dem Gange der preussisch-vaticanischen Unterhandlungen sowie mit den bezüglichen Documenten vertraut ist, mit voller Kenntnis der Sache gesprochen haben. Das ist alles, was sich in dieser Richtung sagen läßt. Die Schlussfolgerung mancher Blätter, daß das zweimalige scharfe Dementi, welches die Nachrichten über Zusammenkünfte des Kanzlers

Internationale elektrische Ausstellung in Wien 1883.

Die verschiedenen Beleuchtungssysteme sind folgende: das Glühlicht, das Bogenlicht und das Contactbogenlicht, welches letzteres als eine Combination des Glühlichtes mit dem Bogenlichte betrachtet werden kann.

Das Glühlicht, auch Widerstandslicht genannt, beruht auf der Erscheinung, daß der elektrische Strom bei seinem Durchgange durch einen Leiter von geringem Querschnitte infolge des auftretenden Widerstandes Wärme erzeugt und den Leiter glühend macht. Auf Grund dieser Thatsache wurden zuerst elektrische Lampen construiert, deren Lichteffect auf dem Glühen eines vom Strome durchlaufenen Platinadrahtes beruhte. Später benützte man zu demselben Zwecke Kohlenstäbe, bis man endlich dazu gelangte, durch einen besonderen Process sehr harte und feine Kohlenfäden herzustellen und derartig in einen luftleer gemachten Glasballon einzuschließen, daß dieselben beim Glühen unzerstört blieben und ein stetiges Licht ausstrahlten.

Die wichtigsten Formen der Glühlichtlampen sind: die Edison-Lampe, die Swan-Lampe, die Maxim-Lampe und die Lane-Fox-Lampe. Diese Lampen sind für die Beleuchtung von Theatern, Sälen, Wohnräumen etc. besonders geeignet, jedoch hat man dieselben auch zur Straßenbeleuchtung bereits mit Erfolg angewendet. Sie lassen sich in der Lichtstärke leicht regulieren, geben ein sehr ruhiges, mildes Licht und sind mit Strömen von niedriger Spannung zu betreiben. Durch die Resultate der Pariser Ausstellung wurde erhoben, daß sich sechs bis zehn Glüh-

lampen mit einer Lichtstärke von je 15 bis 26 Normalkerzen, zusammen bis zu 200 Normalkerzen, durch eine Pferdekraft in Betrieb setzen lassen. Ohne den Ereignissen der Wiener Ausstellung vorzugreifen, kann wohl jetzt schon gesagt werden, daß mittlerweile in der Ausnützung der aufgewendeten Kraft durch Verbesserungen an den Dynamomaschinen ein bedeutender Fortschritt erzielt worden ist.

Die Erfindungen Edisons sowie seiner Concurrenten auf dem Gebiete des Glühlichtes können wir in der Wiener Ausstellung in allen ihren Einzelheiten und in neuen Anwendungsarten kennen lernen. Die Hauptursachen des Erfolges der Glühlampen liegen in der Milde, Gleichmäßigkeit und guten Vertheilung des Lichtes, welches keine Wärme ausstrahlt, absolute Sicherheit gegen Feuergefahr bietet und die Luft nicht im geringsten alteriert.

Was speciell die Anwendung des Glühlichtes für die Theaterbeleuchtung anbelangt, so freut es uns, constatieren zu können, daß gerade in dieser Richtung von Oesterreich der Anstoß zur praktischen Anwendung des Glühlichtes ausging. Als noch alle Welt unter dem Eindrucke der entsetzlichen Ringtheaterkatastrophe stand, entschloß sich die Brünner Gemeindevertretung, in dem dortigen neuerbauten Stadttheater das Edison'sche Glühlicht einzuführen, welches nun schon seit einem Jahre mit Ausschluß jeder anderen Beleuchtung ohne die mindeste Störung functioniert. Dieser Erfolg blieb nicht ohne Wirkung, denn bald darauf wurde das Edison'sche Glühlicht in den vom Staate abhängigen Pariser Theatern, im Scala-Theater in Mailand und in anderen Theatern angenommen. Zu den großartigsten Installationen zählt noch die des neuen Straßburger Central-Bahnhofes, welcher gleich-

zeitig mit der Wiener Ausstellung eröffnet wurde, eine Anlage, die nicht weniger als 1200 Glühlichtlampen zählt. Vor wenigen Tagen wurde die erste Centralstation auf dem Continente, in Mailand, eröffnet, die dazu bestimmt ist, den für ganze Stadtviertel nothwendigen elektrischen Strom zur Erzeugung des Glühlichtes zu liefern und selbst in die verschiedensten Baulichkeiten zu leiten. In Frankreich sind bereits drei derartige Centralstationen in Aussicht genommen; zwei in der Provinz und eine für Paris zur Beleuchtung des inneren Stadtviertels (9. Arrondissement), in dessen Bereiche und Umkreise sich die Oper, die komische Oper, das Théâtre Français und außerdem die belebtesten Boulevards befinden.

Auch in Oesterreich, Deutschland, Rußland und Belgien sind mehrere solcher Centralstationen projectiert, während in Holland die Eröffnung je einer Centralstation in Amsterdam und Rotterdam bevorsteht. Den letzten Rundgebungen Edisons ist zu entnehmen, daß das Glühlicht in Amerika bereits in 20 Städten, mit denen Verträge abgeschlossen wurden, installiert wird. Man sieht aus dieser Verbreitung, daß man es hier mit keinem Experimente mehr zu thun hat, sondern daß man vor einer fertigen, bis in die kleinsten Details ausgearbeiteten Erfindung steht.

Die Edison-Lampe besteht aus einer verkohlten Bambusfaser, die im Innern einer luftleeren Glasgugel von Form und Größe einer Birne durch den Strom bis zur Weißglühhitze erwärmt wird. Ein kleiner, aus der Gugel hervorragender Ansatz verschließt die Oeffnung, durch welche die Luft ausgepumpt wurde. Der Lampenhals wird durch einen in denselben hineinragenden und mit ihm zusammengeschmolzenen Glas-

mit dem Cardinal in der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ erfuhren, als ein Zeichen des Scheiterns der vermeintlichen Unterhandlungen anzusehen seien, ist hinfällig, weil die Basis, daß überhaupt Unterhandlungen stattgefunden hätten, nur in der Einbildung mancher Kreise existiert.

Die traurige Nachricht von dem Tode des Grafen Chambrord hat, obgleich sein Geringe seit langem stündlich zu erwarten stand, im Vatican einen schmerzlichen Eindruck hervorgerufen. Der heilige Vater und die Kirche beklagen in dem Verbliebenen einen Charakter von außerordentlicher Lauterkeit und einer in unserem Zeitalter seltenen Sittenstrenge, einen treuen Sohn der katholischen Religion und einen ergebenen Anhänger des heiligen Stuhles.

Das Schreiben des heiligen Vaters inbetreff der historischen Studien hat auch bei der liberalen Presse Italiens eine achtungsvolle Aufnahme gefunden. Das Schreiben, ein Document von hoher Bedeutung, ist ein Beweis der umfassenden Gesichtswerte und erhabenen Gedankenrichtung des Papstes.

Tagesneuigkeiten.

(Internationale elektrische Ausstellung.) Die Abendausstellung am 29. v. M. wurde im ganzen von 7903 zahlenden Personen besucht, von denen 6240 beim Süd- und 1663 beim Nordportale Einlass fanden. — Zum Betriebe der Dynamomaschinen und sonstiger Instrumente befinden sich 22 Maschinen in der Ausstellung, welche nach acht verschiedenen Systemen construirt sind. Die größte im Betriebe befindliche Maschine mit Hoch- und Niederdruck (Compound) ist aus Brunn; sie arbeitet mit circa 150 Pferdekraften und hat außer weiteren Kraftübertragungen sieben Dynamomaschinen in Betrieb zu setzen, von denen fünf Bogenlicht mit einer Lichtfülle von 204000 Normalkerzenstärke erzeugen. Hierzu kommen noch zwei kleinere Dynamomaschinen für Glühlicht, je 80 Lampen zu 16 Normalkerzenstärke (also 2560 Kerzenstärke) erzeugend. Die zweitgrößte Dampfmaschine versorgt die Schuckert'schen Ausstellungsobjecte, während die dritte, eine Schiffsmaschine, unmittelbar mit der Dynamomaschine verbunden ist, so daß, da die Dynamomaschine auf der Welle der Dampfmaschine angebracht ist, eine Kraftübertragung unnötig wurde.

(Magazinsbrand nächst dem Südbahnhofe.) Am 29. v. M. abends ist in Wien das Fourragemagazin der Armeelieferanten Wehler, Abeles und Ignaz Eisler in der Nähe des Südbahnhofes ein Raub der Flammen geworden. Viele hunderte Metercentner Heu, Stroh und Hafer, hunderte von Säcken mit Cerealien fielen dem gierigen Elemente zur Beute. Die Flammen hatten innerhalb eines Zeitraumes von nicht ganz fünf Minuten das langgedehnte Magazin in Brand gefressen, so daß an eine Rettung gar nicht gedacht werden konnte. Erschwert wurden die Anstrengungen der Feuerwehr durch einen stark fühlbaren Wassermangel. Man mußte Wasser von der Magleinsdorfer Straße oberhalb der Pfarrkirche holen, denn dort war der zunächst gelegene Hydrant. Vom Brandplatze ist diese Stelle mehrere hundert Schritte entfernt gelegen. Um halb 10 Uhr nachts war das große Magazin in sich zusammengefallen, und die mehrere hundert Meter lange Fläche, auf welcher das Gebäude gestanden, blieb

einer einzigen großen Flamme. Hunderte und aber hunderte Heu-, Stroh- und Haferbündel brannten lichterloh und verbreiteten weithin Tageshelle. Von dem großen Magazine ist nur ein kaum zwei Meter breites Gerippe des linken Tractes stehen geblieben und an diesem Theile die von den Flammen verschont gebliebene Tafel mit der Aufschrift: „Fourragemagazin“. Der verursachte Schaden soll die Summe von 100000 fl. übersteigen. Auf welche Art das Feuer entstanden, ist noch nicht festgestellt.

(Excesse in Ungarn.) Wie aus Budapest gemeldet wird, ist es durch Eingreifen des Militärs und energisches Vorgehen der Behörden gelungen, weiteren Excessen in Ungarn Einhalt zu thun. Die ganze Bewegung scheint systematisch vorbereitet gewesen zu sein, und es wird nun eifrig nach den betreffenden Agitatoren gefahndet. Viele der verhafteten, irregeleiteten Bauern sollen diesbezüglich Geständnisse gemacht haben. Im Zalaer Comitate ist inzwischen das Standrecht publicirt und Obergespan Glavina zum Regierungskommissär ernannt worden. Am 28. v. M. sind noch einzelne Brandlegungen und Plünderungen in Völös-Somogy, Eszék, Szent-Péter und Sárhida vorgekommen. Die größten Verheerungen wurden in Zala-Egerszeg und Zala-Évös angerichtet. In der erstgenannten Ortschaft sind nach den bisher gepflogenen Untersuchungen am Samstag über vierzig Menschen verwundet worden, darunter acht bis zehn tödtlich. Unter den Excedenten in Évös herrschte eine Disciplin, welche deutlich verrieth, daß die Excesse vorbereitet waren. Die Massen führten die Plünderungen genau nach dem Commando eines Anführers aus.

(Oesterreicher in Sachsen.) Nach einem Aufsatze in der Zeitschrift des Kön. sächsischen statistischen Bureau gab es im Königreiche Sachsen bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 unter 2972805 Bewohnern 175413 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten und 37038 Ausländer, darunter circa 30000 aus Oesterreich.

(Alpenverein.) Der deutsche und österreichische Alpenverein hält gegenwärtig in Passau seine 10. Generalversammlung ab. Schon am 27. v. M. vormittags waren, wie die „Donau-Zeitung“ meldet, etwa 220 Mitglieder des Vereines in Passau versammelt. Die Stadt prangt im Festschmuck, und alle Häuser sind mit Fahnen in den bairischen, deutschen und österreichischen Farben decorirt. Am 26. v. M. abends war festlicher Empfang der Gäste in Rosenbergers Glasalon, der reich und geschmackvoll decorirt war. Eine Bühne mit einer reizenden Gebirgspartie als Hintergrund, an der Wand eine Reihe von urkomischen Skizzen, durch welche die Entstehung der Berge unter gütiger Mitwirkung des Alpenvereines dargestellt wird, fielen in das Auge. Da waren mit feiner Phantasie die Uebergänge von der Urflammparade in die Eruptionsperiode, von da in die Kaltbildung, das Entstehen der Pflanzen, unter welchen der Enzian natürlich nicht vergessen ist, die Schöpfung der Thierwelt und des Eintreten in die Culturperiode, wo der Alpler tanzend auf der Oberfläche erscheint, mit einem unübertrefflichen Humor hingeworfen.

(Eine neuartige Irrenanstalt.) Zu Gabssee in Baiern wird gegenwärtig eine zweite oberbayerische Kreis-Irrenanstalt, und zwar nach einem neuen Systeme erbaut. Der „Landshuter Zeitung“ wird darüber geschrieben: „Die Irren werden in ganz freistehenden

Gebäuden untergebracht und mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden. Für diese Anstalt wurde ein prachtvoller Punkt ausgewählt. Gegen das Innere hin mit einer herrlichen Aussicht auf das Vorland des Gebirges und das Gebirge selbst, erheben sich die Gebäude. Die Luft ist rein und sehr gesund, Waldungen in nächster Nähe. Bis jetzt sind zwei Pavillonhäuser erbaut, das Verwaltungsgebäude und das ehemalige Wirtshaus Gabssee zum Directorial-Wohnhause umgestaltet. Einen Begriff von der Großartigkeit der neuen Anstalt kann man sich machen, wenn man weiß, was alles zu derselben gehören wird, nämlich das Directorial-Gebäude, die Wirtschaftsgebäude, ein Pavillon für Frauen, ein Pavillon für Männer, ein Secier- und Leichenhaus, ein Verwaltungsgebäude, ein Lazareth für Frauen, eines für Männer, ein Landhaus für Frauen, eines für Männer, ein weiterer Pavillon für Männer und einer für Frauen und schließlich eine Anstaltskirche. Für die Anstalt wurde das große Wirtshaus Gabssee nebst Dekonomie und ein stattlicher Bauernhof angekauft. Diese neue oberbayerische Irrenanstalt kommt zwischen die Stadt Wasserburg und den eine halbe Stunde entfernten Bahnhof zu liegen.“

(Telephon in der Kirche.) In Birmingham wurde am vorigen Samstag in einer Kirche eine Telephonverbindung mit verschiedenen entfernt liegenden Häusern angebracht, um die in denselben wohnenden Personen in den Stand zu setzen, die Predigt zu hören. Der Versuch gelang vollkommen, denn die Zuhörer dieser Häuser hörten nicht allein die Predigt, sondern auch die Gesänge und Responsorien der Gläubigen ebenso deutlich, als wenn sie in der Kirche gewesen wären.

Locales.

(Verleihung.) Se. K. und K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. August d. J. dem Titular-Hofreife-Rechnungsführer, Hofzahlamtscaffier Leopold Gierolla das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

(Der hohe krainische Landtag) versammelt sich, wie „Slov. Narod“ meldet, wieder zur ersten Sitzung am 17. d. M.

(Aus dem Gemeinderathe.) [Fortsetzung und Schluß.] Hr. Professor Suklje referirt namens der Schulsection über die Dotationsrechnung der Real-schuldirection für das Solarjahr 1882. Die Einnahmen betrugen 1662 fl. 97 kr., die Ausgaben 1760 fl. 21 kr., folglich ergibt sich ein unbedeutendes Deficit per 97 fl. 42 kr. Referent bezeichnet dasselbe bei der bedeutenden Subvention als ein ziemlich hohes und beantragt, die Rechnung mit dem Hinweis auf ein künftiges sparsameres Gebaren mit der Dotation zu genehmigen, welchem Antrage der Gemeinderath zustimmt.

Weiters erstattet der Referent Hr. Professor Suklje Bericht über die Rechnung der Leitung der Modellschule pro 1882 und beantragt, dieselbe mit dem Abgange per 20 fl. 19 kr. mit dem Ersuchen an die Schulleitung zu genehmigen, das Präliminare im künftigen Jahre nicht mehr zu überschreiten.

Ueber Antrag der Schulsection wird dem städtischen Schulleiter Herrn Andreas Praprotnik, gleichwie in früheren Jahren, ein Quartiergeld jährlicher

Stöpsel gegen die atmosphärische Luft hermetisch abgedichtet, und zwar bildet letzterer ein Rohr, welches an dem oberen Ende durch einen Glasboden geschlossen, an dem unteren hingegen zu einer Wulst ausgebaucht ist. Mit dieser ist die cylindrische Lampenöffnung verschmolzen. Die Einfügung der beiden Metalldrähte in die noch flüssige Glasmasse des Stöpselbodens gehört zu den schwierigsten Processen der Fabrication, da es wesentlich darauf ankommt, daß Temperaturveränderungen die Drähte nicht lockern und dadurch Undichtigkeiten herbeiführen. Aus diesem Grunde benützt Edison hierzu Platin, dessen Ausdehnungs-Coefficient dem des Glases nahekommt.

Damit zu hohe Temperaturen die mit den Platin-drähten durch galvanische Verkupferung verbundenen Kohlenfasern an den Verbindungsstellen nicht abschmelzen, werden letztere an ihren Enden in solchem Maße verstärkt, daß der Widerstand des Stromes daselbst nur gering ist; die freien Enden der Platin-drähte dagegen werden mit den Kupfergarnituren verbunden, welche durch Gipsfüllung von einander isolirt sind. Der Umfang des so hergestellten Lampensockels ist mit Schraubengewinden versehen, und seinen Boden bildet eine Metallfläche.

Das von der Lampe ausstrahlende Licht gleicht an Farbe und Leuchtkraft einigermaßen dem der Gasflamme, zeichnet sich aber vor letzterer durch absolute Beständigkeit und Ruhe aus. Während die in der Gasflamme herrschende Luftleere den Lampen eine sieben- bis achtmalige Brenndauer sichert, würde Verührung mit der atmosphärischen Luft die Kohlenfaser momentan zerstören und die Lampe unbrauchbar machen; zugleich verleiht aber das Vacuum dem Lichte die goldene, dem Auge wohlthuende Farbe. Das Heraus-

schrauben unbrauchbar gewordener Lampen aus ihren Fassungen und das Einsetzen neuer ist eine so einfache Manipulation, daß jedermann die Auswechslung leicht bewirken kann. Mit dem Einschrauben der Lampe in die Fassung entsteht zwischen Schraubengewinde und Mutter sowie an der metallenen Bodenplatte gleichzeitiger Contact.

Kronenleuchter werden mit gemeinschaftlichen Umschaltern armirt, welche gleichzeitiges Erglühen und Erlöschen aller Lampen durch eine Handbewegung ermöglichen. Außerdem ist jede Lampe noch mit einem Commutatorhahne ausgerüstet, und sie kann hiedurch unabhängig von anderen Lampen aus dem Stromkreise ausgeschaltet werden. Zur Regulierung der Intensität des Lichtes dienen ebenfalls Umschalter in Verbindung mit Rheostaten, durch die man in die Lage gesetzt ist, alle für gewisse Lichteffecte erforderliche Lichtstärken, gedämpftes Licht, allmähliches Erlöschen oder successives Ausleuchten etc., zu erzielen.

Eines der Hauptverdienste Edisons besteht überhaupt darin, ein Licht erfunden zu haben, welches zur Beleuchtung kleiner Räume mit Vortheil angewendet werden kann. Um verschiedene Zimmerleitungen mit der Hauptleitung des Hauses zu verbinden, benützt man Blei-Einschaltungen. Dieselben sind kurze Bleidrähte von bestimmter Stärke, welche in den Stromkreis eingefügt werden, um die Möglichkeit einer durch Erhitzung der Leitungen entstehenden Feuergefahr auszuschließen; denn angenommen, daß aus irgend einer Ursache directer Contact zwischen Hin- und Rückleitung entstände, wodurch eine gefährdrohende Erhitzung der Leitungsdrähte entstehen könnte, so würde das Blei schmelzen, bevor die Temperatur der Kupferdrähte die isolierende Umhüllung entzündet könnte.

Die Blei-Einschaltung gewährt also einen absoluten Schutz, weil die unmittelbare Folge des Schmelzens die Ausschaltung des Stromkreises ist, wodurch jede Gefahr beseitigt erscheint. Erwähnenswert ist noch die transportable Zimmerlampe, die in der Ausstellung zu sehen ist.

Die Edison'sche Dynamomaschine (Cylindrinductor) ist mit sehr kräftigen Elektromagneten ausgerüstet, und es wird ihrer Construction nachgerühmt, daß sie bis 84 pCt. der angewendeten Arbeit in Electricität umsetze. Zum Betriebe einer Lampe ist der 16. Theil einer Pferdekraft erforderlich, so daß bei dem Betriebe von 16 Lampen erst das Kostenverhältnis für eine Pferdekraft eintritt. Nun stellt sich bei Wassermotoren mit Rücksicht auf die Amortisation und Verzinsung des Anlagecapitals der Preis einer Pferdekraft für zehn Stunden auf fünf Kreuzer, bei einer großen Dampfmaschine auf 50 kr., bei kleinen Dampfmaschinen oder Gasmotoren auf 1 fl. 80 kr. Diese Daten mögen zeigen, daß das Glühlicht auch unter den ungünstigsten Verhältnissen mit den gegenwärtig bestehenden Beleuchtungsarten concurrenzen kann.

Die Hindernisse, die sich trotzdem der allgemeinen Einführung des Glühlichtes entgegenstellen, liegen für Wien in der Unbequemlichkeit, welche die Aufstellung und der Betrieb von Motoren dem Einzelnen verursacht. Diese Beleuchtungsart kann erst dann zum vollen Durchbruche kommen, bis eine allgemein benützbare Electricitätsquelle — am besten von Wassermotoren — in Hauptkabeln die Straßen der Stadt durchziehen und die Abzweigung für Hausleitungen bequem gestatten wird.

(W. A.)

100 fl. bewilligt und die Zustimmung dazu erteilt, daß der städtische Volksschullehrer Herr Zumer, welcher zum 1. l. Bezirkschulinspector für den Bezirk Stein ernannt worden ist, diese Function gegen dem ausüben könne, daß im Sinne der gesetzlichen Bestimmung dessen Stellvertreter aus dem Normalschulфонде honoriert werde. (Angenommen.)

Das erledigte städtische Stipendium für die Staats-Gewerbeschule in Graz im jährlichen Betrage per 250 fl. wurde dem Buchbinder-Belehrling N. Sleipah, einem gebürtigen Laibacher, verliehen; ferner wurden die Rechnungen der Leiter der städtischen Volksschulen für das Jahr 1881/82 genehmigt und in den Ausschuss für die gewerbliche Fortbildungsschule die G. M. Klein und P. K. einstimmt gewählt. — Ueber Antrag des Herrn Bürgermeisters wird den bisherigen Vertretern der Gemeinde in diesem Ausschusse einstimmig der Dank des Gemeinderathes votiert.

H. Frihar interpelliert den Herrn Bürgermeister, ob es ihm bekannt sei, daß Herr Korfka sein Gebäude auf der Vertada ganz planwidrig aufführe und statt, wie es der Gemeinderath genehmigt habe, auf einem gemauerten Sockel den Platz mit einem eisernen Gitter abzugrenzen, jetzt eine Mauer aufzuführen lasse. Interpellant fragt den Herrn Bürgermeister, ob er geneigt sei, durch das städtische Bauamt sofort das Nöthige zu veranlassen, daß Herr Korfka dem Plane entsprechend baue?

Der Herr Bürgermeister erwidert, von einer Bauabweichung sei dem Stadtmagistrate bis nun nichts bekannt gewesen, es werde jedoch sofort das Nöthige verfügt werden, daß Herr Korfka nach dem genehmigten Bauplane baue.

Ueber Antrag der Finanzsection, namens welcher G. M. Murnik referiert, wird dem 70 Jahre alten, 44 Jahre in städtischen Diensten stehenden Diener Johann Jzanc krankheitshalber eine Aushilfe pr. 20 fl. bewilligt und hierauf die Sitzung geschlossen. —x—

(Pfarrer Knießner) der hiesigen evangelischen Gemeinde ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, und es findet infolge dessen von morgen, 2ten September, ab wieder der regelmäßige Kirchendienst bei der genannten Gemeinde statt.

(Das Volksfest in Adelsberg), welches morgen Sonntag, den 2. September, zur Erinnerung an die 600jährige Vereinigung des Herzogthums Krain mit den Ländern der habsburgischen Krone stattfindet, wird um halb 4 Uhr nachmittags beginnen. In dem reichhaltigen Reden, Gesangs- und Musikstücken und eine Lotterie umfassenden Programme befindet sich auch ein Vortrag des Herrn Reichsrathsabgeordneten A. Obreska: „Die Habsburger und die Slovenen“. Außer Herrn Obreska sprechen noch die Herren G. Sterbenec und Joh. Resman.

(Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes von Gradize, Bezirk Littai, wurde zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Johann Graj von Primskau und zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Jakob Notar von Primskau und Anton Božič von Jesca gewählt.

(Aus den Nachbarländern.) Morgen, den 2. September, wird in Luttenberg das 70jährige Geburtsfest des slavischen Sprachforschers, Mitgliedes des Herrenhauses, Hofrathes und Universitäts-Professors Franz Ritter v. Miklosic, in feierlicher Weise begangen. Der Gefeirte, dessen Wiege in Picheldorf in den Räumen eines entlegenen kleinen Weingarten-Häuschens gestanden, überlebte in der frühesten Jugend mit seinen Eltern nach Luttenberg und genoss dort seine erste Erziehung. Die Gemeindevertretung von Luttenberg hat nun auch infolge dessen und in Anbetracht der hohen Verdienste des greisen Gelehrten um die Wissenschaft demselben einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen und wird ihm das bezügliche Diplom seinerzeit in Wien überreichen lassen. Das Fest wird in Luttenberg von hervorragenden Persönlichkeiten arrangiert und alles aufgegeben, daselbe der Feier würdig zu gestalten. Man erwartet Gäste aus Wien, Graz, Marburg, Pettau, Agram, Warasdin, Laibach und überhaupt aus allen slavischen Ländern. Die slavische Jugend der Wiener Universität beabsichtigt, dem berühmten Slavisten anlässlich seines im November laufenden Jahres stattfindenden Jubiläums eine Ovation darzubringen und ihm bei dieser Gelegenheit ein Album mit den Bildern aller seiner lebenden Schüler und Slavisten überhaupt zu überreichen. Das zu diesem Zwecke constituirte Comité richtete demzufolge an alle gewesenen Schüler Miklosic und an alle Slavisten das Ersuchen, ihm eine Photographie in Visitenkarten-Format mit Unterschrift und eventuell einen freiwilligen Beitrag zur Deckung der Kosten unter der Adresse: „Akademicky spolek, Wien, VIII., Neubeggergasse 23“, einzusenden.

In ganz Kärnten steht heuer eine reiche Obsternte, wie seit langen Jahren nicht mehr, in Aussicht, darunter viel Edelobst. Bekanntlich theilte sich der Kärntner Gartenbauverein im Herbst vorigen Jahres an der Industrie- und landwirtschaftlichen Ausstellung in Triest mit einer Sammlung von Kärntner Obst, welches wegen seiner Vollkommenheit, besonderen Güte und vorzüglichen Geschmackes die allgemeine Bewunderung erregte und mit dem höchsten Preise, dem

Ehrendiplome, und (für Mitarbeiter) mit einer goldenen, zwei silbernen und zwei Bronze-Medaillen ausgezeichnet wurde. Der Ausschuss des Kärntner Gartenbauvereines beschloß daher in Erkennung der Nothwendigkeit, dem heimischen Obsthandel neue Handelswege zu erschließen und fremde Händler auf die Obstkultur im Lande aufmerksam zu machen, statistische Daten über die ganze in Kärnten vorhandene Menge von Kern-, Stein- und Schalenobst zu sammeln, das Ergebnis auf Kosten des Vereines drucken zu lassen und für die Verbreitung dieses Verzeichnisses entweder in Form von Anzeigen oder Berichten Sorge zu tragen.

(Literatur.) Die neueste Nummer der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ bietet im besonderen für das österreichische Publicum ein ganz hervorragendes Interesse. Sie bringt nämlich — außer dem Porträt und der Biographie des Wiener Bildhauers Heinrich Natter — zur Jubelfeier der glücklichen Errettung der Stadt Wien aus Türken-Noth mit einem Artikel zwei Abbildungen, Episoden während und nach der Belagerung Wiens im Jahre 1683 darstellend. Ferner enthält dieselbe Nummer der „Illustrierten Frauen-Zeitung“, von Karl Nidelt gezeichnet, eine der packendsten Scenen aus dem Drama „Prinz Eugen“ von Martin Greif, nach der Auf-führung am Münchner Hoftheater. Der Künstler hat den Moment für sein Bild fixiert, in welchem während des Sturmes der Kaiserlichen auf das von den Türken besetzte Belgrad Prinz Ludwig von Savoyen, der Nefte des Feldmarschalls Prinz Eugen, schwer verwundet dahergeführt, vor seinem Oheim erscheint.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 31. August. Se. Majestät der Kaiser besuchte den Grafen von Paris im „Hotel Imperial“, wo Allerhöchstdieselben 20 Minuten verblieben.

Salzburg, 31. August. Graf Kálnoky und Fürst Bismarck conferierten durch mehrere Stunden. Fürst Bismarck und Familie machten dann eine Spazierfahrt nach Hellbrunn. Graf Kálnoky und Statthalter Graf Thun waren abends beim Fürsten Bismarck zum Diner geladen.

Agram, 31. August. Der Gendarmeriebericht constatirt, daß die Nachrichten über die Unruhen in Zagorien übertrieben seien, außer der schweren Verwundung des Gemeindevorstandes und Gemeindevorstandes von Bistrica sei nur der bedauerliche Fall vorliegend, daß ein Bauer todt sei, drei andere Bauern seien verwundet. Der Bericht stellt in Abrede, daß der Charakter der Unruhen ein bedrohlicher sei und hofft auf baldige Beendigung derselben, jedoch seien überall Vorsichtsmaßregeln getroffen. Zum morgigen Markte in Stubica sind von Agram zahlreiche Warenwagen abgegangen, was wohl der sicherste Beweis sei des Vertrauens der Kaufleute auf die wiederhergestellte Ruhe.

Wien, 31. August. (Wiener Abendpost.) Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Meldung, daß der Entwurf einer neuen Marktordnung einer neuerlichen Enquete oder, wie einige Blätter behaupten, einer Expertise im Ackerbauministerium unterzogen werden soll, ist, wie wir zu erklären ermächtigt sind, vollkommen grundlos. Die erst im Laufe des Monats Juni d. J. der Regierung zugekommene diesbezügliche Aeußerung des Gemeinderathes von Wien wurde im Schoße der beteiligten Centralstellen einer eingehenden Erwägung unterzogen, um, wo immer möglich, den Wünschen der Gemeindevertretung Rechnung zu tragen. Die Schlussredaction der Marktordnung sowohl als der zu ihrer Erlassung nothwendigen Verordnung wird binnen kurzem beendet sein.

Wien, 31. August. Der Ausschuss der electrischen Ausstellung hat dem Bürgermeister anlässlich des bevorstehenden freudigen Ereignisses der kronprinzlichen Familie 10000 Tages- und 10000 Abend-Besuchskarten für die Ausstellung zur Vertheilung an die arme Bevölkerung Wiens übergeben, es zugleich aussprechend, daß der Tag der hl. Taufe für diese Art der Feier der geeignetste sei.

Wien, 31. August. Ueber das Leichenbegängnis Sr. Kön. Hoheit des Grafen von Chambord verlautet Folgendes: Die Leiche wird nach der Einsegnung Sonntag 1 Uhr nach der Station Klein-Wolkersdorf gebracht, dort sofort einwaggoniert und ohne Aufenthalt die Fahrt nach Görz fortgesetzt. Nur die Familie des Verstorbenen und wenige Ehrencavaliers, welche dem Grafen im Leben sehr nahe standen, werden den Separatzug benützen. Auch die Prinzen von Orleans werden von Klein-Wolkersdorf aus den Ueberresten des Grafen das Ehrengelände bis Görz geben. Dort trifft der Train Montag zwischen 7 und 8 Uhr früh ein. Eine Stunde wird zum Arrangement des Zuges verwendet, und um 9 Uhr erfolgt die Uebertragung der Leiche in die Kathedrale. Von 9 bis halb 5 Uhr bleibt die Leiche auf dem in der Domkirche errichteten Katafalk. Um halb 5 Uhr wird der Sarg, nach voraus-

gegangener Einsegnung durch den Nuntius, gehoben und nach der Kapelle getragen, wo die Beisetzung in der Gruft vor sich gehen wird. Die Leidtragenden wie die Trauergäste werden den Conduct sowohl vom Bahnhofe zur Kirche als auch von da zur Kapelle zu Fuß begleiten. Zum Requiem, welches morgen um 9 Uhr in der Schlosskapelle zu Frohsdorf durch den Nuntius abgehalten wird, werden der Graf von Paris und die anderen Prinzen des Hauses Orleans erwartet.

In Laibach (Südbahnhof) trifft der Separatzug am 3. d. M. früh 2 Uhr 15 Minuten ein und hat einen Aufenthalt von 3 Minuten.

Esjör, 30. August. Gegen Mitternacht erschienen eine aus mehr als 400 fremden Reutern bestehende Bande mit ortskundigen Führern und wohlbewaffnet, welche alles Eigenthum der Juden raubte und plünderte. Die Räuber wütheten bis 3 Uhr früh; sie vernichteten alles, was sie nicht forttragen konnten. Die Ortsansässigen, die sich nähern wollten, wurden mit dem Niederschießen bedroht.

Kaposvár, 30. August. Nach Nagh-Atad und Marczali wurde Militär dirigiert, da sich gestern in den genannten Ortschaften Anzeichen von beabsichtigten Ruhestörungen kundgaben.

Agram, 30. August. Der „Agramer Zeitung“ zufolge habe der Banus im Ministerrathe in Wien den Standpunkt der Nationalpartei vertreten und die Vollstreckung der Beschlüsse nur unter der Bedingung übernommen, wenn selbe glatt durchgeführt werden könne. Der Banus mußte jedoch aus den einlangenden Berichten die Ueberzeugung schöpfen, daß das kroatische Volk bereit sei, lieber alle Consequenzen der Weigerung zu ertragen, als die Ungeheuerlichkeit, welche in den Wappenschildern mit ungarischer Aufschrift liege, zu dulden.

Berlin, 30. August. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ bespricht die Aufnahme, welche ihr neuerlicher Artikel in der französischen Presse gefunden, und sagt, sie glaube, den Dank aller Freunde des Friedens auch in Frankreich verdient zu haben, wenn sie auf die Consequenzen einer systematischen Bearbeitung der Franzosen im Sinne des Krieges und des Hasses gegen Deutschland rechtzeitig hingewiesen. Richtig bemerke ein großes Pariser Blatt, daß die heftige Sprache der deutschen Presse mit der Ursache verschwinden werde, welche sie hervorgerufen.

Verstorbene.

Den 30. August. Franz Sterl, Spengler, 28 J., Ziegelstraße Nr. 12, Tuberculose.

Den 31. August. Josefa Rust, Hausbesitzerstochter, 4 1/2 J., Gradenkydorf Nr. 19, Zehrfieber.

Im Spital:

Den 30. August. Maria Slapnicar, Näherin, 25 J., chron. Lungentuberculose.

Im Garnisonsspital:

Den 30. August. Philipp Jncinger, Infanterist im 7. Infanterieregimente, 21 J., Glottisödem nach Rachenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
31.	7 U. Mg.	736,20	+17,0	N. schwach	heiter	0,00
	2 „ N.	734,57	+26,4	W. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	734,16	+18,0	windstill	sternenhell	

Vormittags heiter, nachmittags leichte Bewölkung; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 20,5°, um 3,2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankfagung.

Anlässlich des erschütternden Todesfalles meines nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Vaters, Herrn

Johann Bayer,

Hausbesitzer und Bindermeister,

danke ich in meinem und meiner Kinder Namen für die dem Verstorbenen gewidmete warme Theilnahme, insbesondere für die prachtvollen Kranzspenden und überaus rege Theilnehmung beim Leichenbegängnisse auf das innigste.

Caroline Bayer.

Laibach am 1. September 1883.

(Nach dem officiellen Coursb!atte.)

Samstag, den 1. September 1883.

R. I. Bezirksgericht Lad., am 3ten
April 1883.